

ottobock.

Der Ventus.

Vier Tester –
ein Aktivrollstuhl.

Quality for life



ONE WORLD WHEELCHAIR
VENTUS – DER AKTIVROLLSTUHL

Information für Anwender



Ottobock Ventus: one world, one wheelchair.

Der Ventus – eine neue Dimension
von Qualität und Funktion für aktive
Rollstuhlfahrer.

Die Idee ist einfach: Wir bauen einen Rollstuhl, einen für alle. Einen Rollstuhl für aktive Rollstuhlfahrer, der die Summe unserer Erfahrungen im Bereich Mobility Solutions optimal repräsentiert. Einen Rollstuhl, der auf ausgereifte Technik setzt und dank herausragender Qualität hervorragende Fahreigenschaften besitzt. Einen Rollstuhl, der Ergonomie und Komfort ideal miteinander verbindet. Einen Rollstuhl, durch dessen konstruktive Effizienz ein rundum hochwertiges Produkt zu einem fairen Preis möglich ist. Einen Rollstuhl für alle Menschen mit besonderen Ansprüchen. Überall auf der Welt.

So weit die Idee. Sehen Sie, was wir daraus gemacht haben. Oder erleben Sie den neuen Ventus am besten live. Sprechen Sie uns einfach an. Sie werden begeistert sein.

Der Ventus – Inhalt.

Besondere Ansprüche von Menschen sind vielfältig. Die Ansprüche an einen Aktivrollstuhl sind die gleichen: unbedingte Alltagstauglichkeit, maximale Stabilität bei minimalem Gewicht, erstklassige Qualität und Funktion, attraktives Design. Das ist alles: Der Ottobock Ventus.



Kim Elena

Seite 6



Kevin
Seite 10



Marianne
Seite 16



René
Seite 20

→ Plus Special:
German Engineering
Seite 26





Kim Elena, Studentin:

„Ich bin trotz meiner Behinderung ein lebensfroher, offener Mensch. Meine Freunde schätzen an mir meine positive Ausstrahlung und dass ich aus allem immer das Beste mache. Ich akzeptiere mich so, wie ich bin. Ich mag mich ... und ich mag schöne Dinge.“



„Ich glaube, dass jeder Mensch für sein Glück selbst verantwortlich ist. Ich gehe positiv durchs Leben und denke, dass alles seinen Sinn hat. Ich freue mich darüber, dass ich selbständig leben kann, dass ich mein Leben allein bewältigen kann und dass ich mich so bewegen kann, wie ich mich bewegen möchte. Das ist für mich Lebensqualität. Ein Rollstuhl gehört für mich natürlich unbedingt dazu. Und dann ist ja wohl klar, dass der nicht irgendwie aussieht, sondern zu mir passen muss. Schließlich bin ich eine Frau.“

Kim Elena, Studentin

Kim Elena ist 20 Jahre alt, Spina bifida, Rollstuhlfahrerin, Studentin der Sozialwissenschaften: „Ich bin als Spina-bifida-Kind auf die Welt gekommen. Ich bin auf dem Land groß geworden. Dort ist alles einfacher gewesen. Jetzt wohne ich seit einem Jahr in der Stadt, das war eine große Umstellung. Da gibt es deutlich mehr Barrieren, viele Gebäude sind nicht rollstuhlgerecht, und man muss oft erst mal sehen, wie man reinkommt. Aber es gibt immer Kommilitonen, die mir helfen. Das empfinde ich als sehr positiv.“

Denn es geht im Leben doch immer um die Überbrückung von Barrieren, auch im Zusammenleben von Menschen. Dabei brauchen viele Menschen Unterstützung ... und das ist das, was für mich der Grund für die Entscheidung für die Sozialwissenschaften war.

Ein Rollstuhl kann übrigens auch eine Barriere sein, eher hindernd als hilfreich. Ich habe in meinem Leben viele Rollstühle gefahren, manche davon waren sehr unangenehm. Früher haben andere für mich entschieden, jetzt wähle ich selbst aus. Entscheidend sind für mich die Sitzqualität und optimale Anpassung. Das merkt man direkt, wenn man den ersten Tag in einem Rollstuhl verbracht hat. Und eigentlich merkt man es schon, wenn man sich reingesetzt hat. Quasi sofort. Ist so.“



Kevin, Wakeboarder:

„Ich bin rebellisch. Ich will beweisen, dass es trotzdem geht. Ich will kein Vorbild sein. Ich möchte nur zeigen, dass es Spaß im Leben gibt, auch mit Handicap. Verrückte Sachen machen, der Gedanke, es einfach mal zu probieren, die Limits weiter zu stecken, das ist mein Ding. Mein Rollstuhl muss mich aushalten, so einfach ist das.“







„Selbständigkeit ist für uns Menschen mit Behinderung das Wichtigste, logisch. Dass man ohne fremde Hilfe von A nach B kommen kann. Außerdem will ich unbedingt einen Sport ausüben, in dem ich es einem Fußgänger noch mal zeigen kann. Um meine Ziele zu erreichen, bin ich bereit, eine Menge zu versuchen. Ich bin mir für nichts zu schade. Meine Devise: erst mal machen. Klar ist das anstrengend. Für mich ... und fürs Material.“

Kevin, Wakeboarder

Kevin ist 33 Jahre, inkompletter QS TH 11/12 nach einem Arbeitsunfall, Rollstuhlfahrer, Skirennläufer, Wakeboarder, Handbiker und Kitesurfer: „Ich bin schon mit Handicap gestartet. Als kleiner Junge musste ich wegen eines Hüftgelenkschadens zweieinhalb Jahre Gips tragen, dann Turnmaschine, bis 14 durfte ich nicht am Sportunterricht teilnehmen. Dann habe ich losgelegt und im Sport alles aufgeholt. Ich habe gezeigt, dass ich's kann.

2002 hatte ich einen Unfall. Bei Arbeiten auf dem Dach bin ich durch ein Gerüst gebrochen und zehn Meter tief gestürzt. Seitdem bin ich querschnittsgelähmt. Ich habe mir damals ziemlich schnell die Frage gestellt: Stört dich das jetzt weiter? Nein, habe ich mir selbst geantwortet und die Herausforderung angenommen.

Ich habe gekämpft und dabei nur gewonnen. Ich bin Skirennläufer geworden und war 2006 im Nationalkader bei den Paralympics in Turin. Ich weiß genau, dass man aktiv am Leben teilnehmen kann. Man muss es nur wollen.

Mein Rollstuhl muss das aushalten. Auch wenn es kein festverschweißter ist, sollte er sich annähernd so fahren lassen. Entscheidend ist die Stabilität, das ist das Wichtigste. Robust muss er eben sein, so wie ich. Schließlich heißt mein Motto: Ein Rolli kennt keinen Schmerz!“





Marianne, Weltreisende:

„Ich reise für mein Leben gerne. Andere Länder und andere Menschen kennenzulernen, zu sehen, wie die anderen leben, ihre Kultur und Lebensgewohnheiten zu entdecken, ist wahnsinnig spannend. Für meine Reisen brauche ich einen verlässlichen Begleiter – einen Rollstuhl, dem ich mich gerne anvertraue.“





„Ich habe großes Glück. Ich habe meinen Mann, der mir hilft, wenn ich Hilfe brauche. Außerdem lebe ich in einer Zeit, in der echtes Bewusstsein und Anteilnahme für Menschen mit Behinderung existiert. Das habe ich in vielen Ländern erlebt, das hat mir sehr viel Mut gemacht.“

Marianne, Weltreisende

Marianne ist 63 Jahre, hereditäre spastische Spinalparalyse, Rollstuhlfahrerin, Weltreisende: „Ich bin seit 2006 so stark behindert, dass ich einen Rollstuhl benötige. Ich hatte zuerst große Angst davor, auf die Hilfe anderer angewiesen, isoliert und einsam zu sein. Das Gegenteil ist der Fall. Natürlich brauche ich Hilfe, aber ich bekomme diese Hilfe, wann immer ich sie benötige. Man muss zielstrebig sein, man muss sich kümmern, aber es gibt so viele Angebote, dass man meistens gut versorgt ist. Beim Reisen hat man sogar echte Vorteile, weil Behinderte recht bevorzugt behandelt werden.

Auch bei der medizinischen Versorgung und den Hilfsmitteln hat es doch enorme Fortschritte gegeben. Ein moderner

Rollstuhl ist doch heute technisch viel besser als noch vor einigen Jahren. Für mich ist bei der Auswahl eines Rollstuhles der erste Eindruck oft schon entscheidend. Ein Rollstuhl muss mir auf Anhieb gut gefallen. Schließlich muss man doch nicht, wenn man schon nicht richtig laufen kann, auch noch in einem hässlichen Rollstuhl sitzen, oder?

Das Wichtigste für mich ist aber eigentlich, dass ich bequem und komfortabel sitze. Ein Rollstuhl muss wie für mich gemacht sein. Das merkt man dann beim Fahren, wenn er leicht und wendig ist, dann fühle ich mich einfach gut aufgehoben und schon sehr viel wohler.“







René, Konstrukteur bei Ottobock:

„Ich bin stolz auf den Ventus. Im Team haben wir lange und intensiv diskutiert, jedes Detail haben wir immer wieder verbessert, alles in Frage gestellt, alles neu beantwortet. Ich bin glücklich, dass ich daran mitarbeiten konnte.“





„Wenn Mobilität keine Selbstverständlichkeit mehr ist, wächst die Sensibilität für ihre Konditionen und Qualität. Für mich ist Mobilität Voraussetzung für ein freies, selbstbestimmtes Leben. Das Auto ist für mich ein großer Teil dieser Freiheit. Meinen Rolli muss ich selbständig ein- und ausladen können, dafür sind Gewicht und Handling entscheidend. Mit seinem niedrigen Rahmengewicht gehört mein Ventus zu den leichtesten seiner Klasse und ist zugleich technisch erstklassig. Das überzeugt.“

René, Konstrukteur bei Ottobock

René ist 40 Jahre alt, Tetraplegie C5/C6 nach Verkehrsunfall, seit 21 Jahren Rollstuhlfahrer, angestellt in der Entwicklungsabteilung der Ottobock Mobility Solutions: „Rollstühle zu testen ist mein Beruf. Mit mehr als 20 Jahren Anwendungserfahrung kann ich deren Qualität und Fahreigenschaften genau beurteilen. Das Angebot von Ottobock, hier in Königsee in Thüringen für den Bereich Mobility Solutions zu arbeiten, war perfekt für mich. Ich kann auf diese Weise mir selbst und all den anderen, die ähnlich beeinträchtigt sind wie ich, aktiv helfen. Das und die Akzeptanz der Kollegen finde ich großartig.

Den Ventus fahre ich nun schon seit vier Monaten, ich bin Tester der ersten Stunde. Von Anfang an standen konsequenter Leichtbau und Kompaktbauweise im Fokus der Entwicklung. Idealerweise bedeutet Leichtbau Gewichtsreduzierung – zum Beispiel durch Verwendung von Aluminium oder durch Verringerung von Rohrwandstärke und

Materialstärke bei gleichzeitiger Optimierung der Stabilität. Die Summe der Gewichtseinsparungen, die sich dadurch und durch möglichst kompakte Bauweise erzielen lässt, haben wir beim Ventus bis zum Maximum gesteigert. Heute sitze ich in einem Starr-Rahmen-Aktivrollstuhl, der aus so wenig Material wie möglich so viel Rollstuhl wie nötig macht. Die Prozedur von Ein- und Ausstieg aus dem Pkw mache ich damit problemlos viermal pro Tag. Und jeder, der das kennt, der weiß, was ein Kilo mehr oder weniger bedeutet.

Für mich ist der Ventus in jeder Beziehung Benchmark, vor allem in seinem Preissegment. Und außerdem finde ich, dass der in seinem schlichten Design ziemlich gut aussieht.“





Benchmark in Qualität und Funktion.

Ganz konkret: Ist es im Rahmen der Finanzierungsmöglichkeiten durch den Kostenträger machbar, einen Starr-Rahmen-Rollstuhl zu bauen, der ein optimiertes Gewicht, vorbildliche Laufeigenschaften und zugleich herausragende ergonomische Qualitäten besitzt? Ja. Mit German Engineering von Ottobock.

Königsee, Thüringen. Hier im neuen Ottobock Zentrum für Mobility Solutions hat sich ein Team aus jungen, kreativen Ingenieuren und erfahrenen Technikern gemeinsam mit Anwendern dieser Aufgabe gestellt.

Die Basis des Ventus bildet die neu entwickelte Rahmen-Plattform. In Kombination der Nutzung von Komponenten aus der eigenen Fertigung und hochwertigen Produkten von Zulieferern ist ein voll konfigurierbarer Alltagsrollstuhl mit einem Rahmengewicht von unter 8 kg und einem Gesamtgewicht von rund 11 kg für das 40 x 40-cm-Modell entstanden. Die wesentlichen Merkmale des Ventus, also Funktionalität, Qualität, Optionen und Zubehör, sind in seinem Segment Benchmark. Mit dem Ventus ist ein moderner Aktivrollstuhl mit maximal hochwertiger Ausstattung ohne jeden Kompromiss realisiert worden.

Voraussetzung für die Serienreife war allerdings die Erprobung der Alltagstauglichkeit mit Test nationaler und internationaler Normen sowie mit internen Prüfungen, deren Anforderungen in aller Regel sogar noch darüberliegen. Im Ergebnis kann dem Ventus eine sehr hohe Zuverlässigkeit bescheinigt werden, was durch die Feldtests mit Personen aus verschiedenen Altersgruppen, Regionen und Lebenssituationen bestätigt wird. Der Ventus wurde im Stammwerk in Königsee nicht nur entwickelt, sondern wird dort auch gefertigt – das ist made in Germany.

Ventus persönlich: Für die Individualisierung des Ventus haben Sie die Wahl zwischen 13 attraktiven Lackierungen, damit aus dem Rollstuhl für alle Ihr persönlicher Ventus wird.

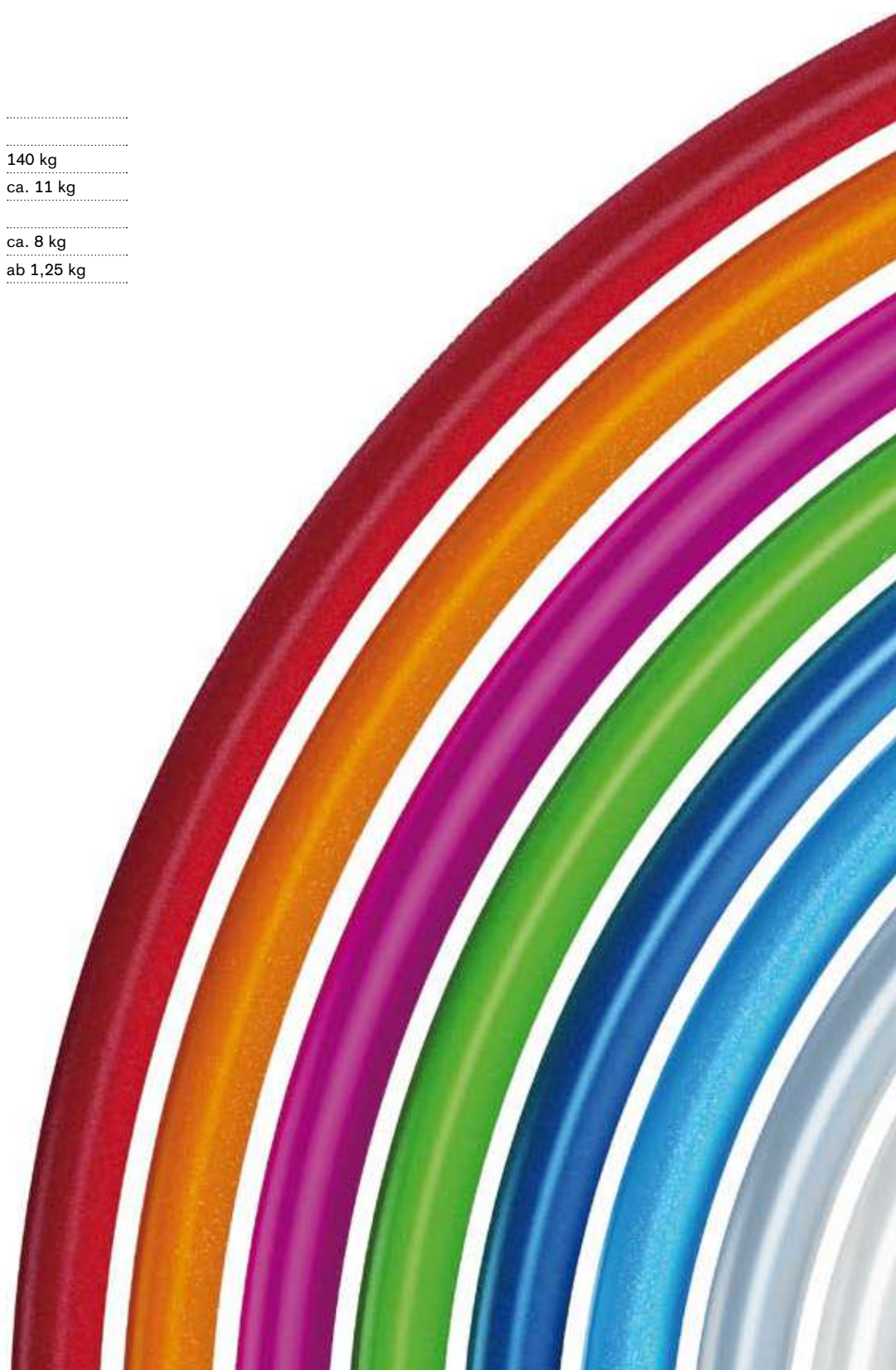
Der Ventus – Fakten und Zahlen

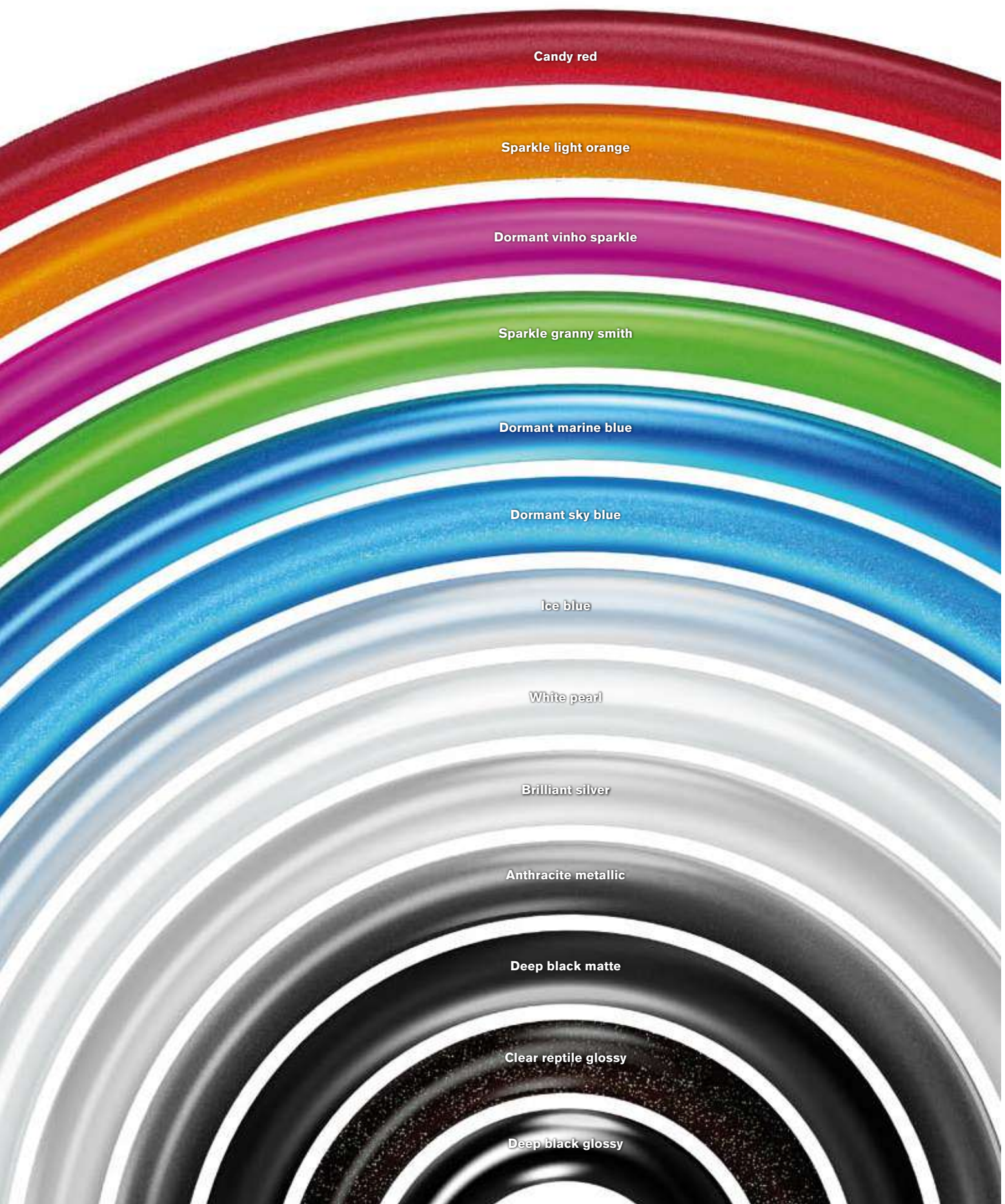
Technische Basisdaten

Tragfähigkeit	140 kg
Gewicht	ca. 11 kg

Transportgewichte

Rahmen	ca. 8 kg
Antriebsrad	ab 1,25 kg





Candy red

Sparkle light orange

Dormant vinho sparkle

Sparkle granny smith

Dormant marine blue

Dormant sky blue

Ice blue

White pearl

Brilliant silver

Anthracite metallic

Deep black matte

Clear reptile glossy

Deep black glossy



German Engineering von Ottobock steht besonders auch fürs Detail: Einstellungen des Schwerpunktes, der vorderen und hinteren Sitzhöhe sowie des Rückenwinkels lassen sich beim Ventus einfach vornehmen. Für den optimierten Transport des Ventus wurden die Antriebsräder abnehmbar und die Rückenlehne nach vorne klappbar konzipiert. Individualisierungen der Sitzhöhe, des Vorderrahmens, von Ankipphilfe, Kippschutz, Rahmenpolstern, Lenkrollen und unterschiedlichen Antriebsradgrößen werden ergänzt durch Anbauteile, Fußbretter oder Bügellösungen und die Wahl zwischen 13 Rahmenfarben.



Alle Infos und Tests unter:
www.ottobock.de/ventus







Alle Infos und Tests unter:
www.ottobock.de/ventus

Otto Bock HealthCare GmbH
Max-Näder-Straße 15 · 37115 Duderstadt/Germany
T +49 5527 848-1590 · F +49 5527 848-1676
reha-export@ottobock.de · www.ottobock.com